

Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.
Anzeigeblatt der Stadt Geisenheim.

Ar. 123.

Ar. 123.

Erscheint
wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Samstags mit dem 4-seitigen „Illustrierten Unterhaltungsblatt“.
Bezugspreis: 1 M 50 & vierteljährlich frei ins Haus oder durch
die Post; in der Expedition abgeholt vierteljährlich 1 M 25 &



Insertionspreis
der 6-spaltigen Beitzelle oder deren Raum für Geisenheim 10 &;
auswärtiger Preis 15 &. — Reklamenpreis 30 &.
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.
Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste.

Nr. 89

Für die Schriftleitung verantwortlich:
Arthur Jander in Geisenheim a. Rh.

Donnerstag den 2. August 1917.

Druck und Verlag von Arthur Jander
in Geisenheim a. Rh.

17. Jahrg.

Der Kaiser zum 1. August.

Berlin, den 31. Juli. (Amtlich.)
Das deutsche Heer, die Marine und die Schutztruppen.
Das dritte Kriegsjahr ist zu Ende. Die Zahl
unserer Gegner ist gestiegen, nicht aber ihre Ausdauer
und der Enderfolg.

Rumänien hat ihr im Vorjahre niedergeworfen.
Das russische Reich erhebt sich von neuem unter
neuen Schlägen. Beide Staaten haben ihre Hand
zu fremde Interessen zu Martie getragen und sind
zu Verbluten. In Mazedonien hat ihr den
nationalen Unruhen machtvoll getroffen. In gewalt-
samen Schlachten im Westen seid ihr Herren der
Lage geblieben. Fest stehen unsere Linien, die die
unsere Heimat vor den Schrecken und den Verwüstungen
des Krieges bewahren.

Auch unsere Marine hat große Erfolge errun-
gen: sie hat den Feinden die Herrschaft zur See streitig
gemacht, und bedroht ihren Lebensnerv.

Der Heimat hält eine kleine deutsche Truppe
in Kolonialland gegen vielfache Ueber-
macht.

Auf Eurer und unserer treuen Bundesgenossen
werden auch im nächsten Kriegsjahr die Erfolge
unserer Wille der Endsieg bleiben.

Bewegten Herzens danke ich Euch in meinem
Namens Vaterlandes Namen für das, was ihr auch in
dem letzten Kriegsjahr geleistet habt. In Ehrfurcht
verleihen wir dabei der tapferen Gefallenen und Ver-
wunden, die für des Vaterlandes Größe und Sicher-
heit dahingegangen sind.

Der Krieg geht weiter, er bleibt und aufge-
regt. Wir kämpfen für unser Leben und un-
ser Zukunft mit stählerner Entschlossenheit und nie
ermüdetem Mut. Mit wachsender Aufgabe wächst un-
ser Kraft. Wir sind nicht zu besiegen; wir
werden siegen! Gott der Herr wird mit
uns sein!

Im Felde, den 1. August 1917.

Wilhelm.

An das deutsche Volk!

Im Jahre 1914 haben wir uns in den Kampf
begeben. Wir denken an unsere Toten, mit Stolz unserer
Lebenden, mit Freude aller Schaffenden, schweren Her-
zens aber an die Gefangenen und Verwunden. Neben
dem Bedenken aber steht der feste Wille, daß jeder
gerathener Verteidigung zu gutem Ende geführt
wird. Unsere Feinde strecken die Hand nach deutschem
Land aus. Sie werden es niemals erlangen. Sie
werden immer neue Völker in den Krieg gegen uns
ziehen. Wir kennen unsere Kraft und
unseren Willen. Wir wollen uns
nicht geschlagen und machtlos zu ihren Füßen sehen, aber sie
werden uns nicht. Unsern Friedensworten sind sie
nicht begegnet. So haben sie wieder erfahren,
daß Deutschland zu schlagen und zu siegen weiß. Sie
werden überall in der Welt den deutschen Namen.
Sie können den Ruhm der deutschen Taten nicht
vergessen.

So stehen wir unerschüttert, flegelhaft und furcht-
los am Ausgang dieses Jahres. Schwere Prüfungen
werden uns noch beschieden sein. Mit Ernst und Zu-
versicht gehen wir ihnen entgegen. In drei Jahren
werden gegen alles, was Feindesmacht erfinden kann,
werden die Feinde die Leiden des Krieges verlängern,
werden sie auf ihnen schwerer liegen als auf uns.

Was draußen die Front vollbringt, die Heimat
darf durch unermüdete Arbeit. Noch gilt es,
zu kämpfen und Wunden zu schließen. Aber
das Volk sei gewiß: Nicht für den Schatten hohen
Ruhms wird deutsches Blut und deutscher Fleiß
verloren, nicht für Pläne der Eroberung und An-
nehmung, sondern für ein starkes und freies Reich, in
dem unsere Kinder sicher wohnen sollen. Diesem Kampf
ist unser Handeln und Denken geweiht. Das sei
das Ergebnis dieses Tages!

Im Felde, den 1. August 1917.

Wilhelm I. R.

Unsere Zuversicht.

An der Schwelle des vierten Kriegsjahres.

Als das dritte Kriegsjahr begann, stand die mili-
tärliche Lage unter dem Zeichen der allgemeinen großen
Offensive unserer Feinde.

Angesichts feindlicher Vorbereitungen traf unsere
Oberste Heeresleitung die Maßnahmen, deren Ergeb-
nisse wir in naher Vergangenheit erlebt haben, und
die an der Schwelle des 4. Kriegsjahres in immer
steigendem Maße die Gesamtlage beherrschen.

Es sind dies:

1. Die Zusammenfassung der gesamten
wirtschaftlichen Kräfte Deutschlands für die
Zwecke der Kriegsführung und der Kriegswirtschaft,
wie sie in dem Hindenburg-Programm, der Höchst-
dienstpflicht und der Unterstellung der Kriegswirt-
schaft unter das Kriegsamt zum Ausdruck gekommen
sind.

2. Die Befestigung unserer strategischen
Lage im Westen. Dazu wurden unsere tapferen
Truppen so gruppiert und in solche Stellungen ge-
bracht, daß mit einem geringeren Kraftaufwand
und unter Minderung der Verluste eine wirksamere
Abwehr ermöglicht wurde. Die Verteidigung wurde
beweglich gestaltet, die Artillerie, mehr als früher
für die Bekämpfung der feindlichen Artillerien und
Kriegswerkzeuge ausgestattet und verwendet, die In-
fanterie zu einer Kampfesweise erzogen, die in
erhöhtem Maße das kostbare Blut sparte, anderer-
seits die Initiative auch in der Verteidigung zu
Geltung brachte. Die Folgerungen aus der ins Un-
geheure gesteigerten Wirkung der mechanischen
Kampfmittel waren gezogen.

3. Und das Dritte ist der U-Boot-Krieg. Da der
Krieg in stets steigendem Maße durch das Anwachsen
der materiellen Kriegsmittel beherrscht wurde, rückte
für die Kriegsführung immer mehr die Aufgabe in
den Vordergrund, neben der Förderung der eigenen
Produktion, diejenige unserer Feinde zu hemmen.
Vollständig auf unsere Kraft angewiesen, gegen die Pro-
duktion der ganzen Welt abgesperrt durch die eng-
lische Blockade und die völkerrechtswidrige Knech-
tung der Neutralen, hätten wir im Wettkampfe der
Industrien unterliegen und dies mit Tausenden kost-
barer Menschenleben bezahlen müssen, wenn wir
nicht in dem U-Boot das Mittel gefunden und zur
Anwendung gebracht hätten, das den Kampf gegen
die Kriegswirtschaft unserer Feinde an wirksamster
Stelle aufnahm. Der U-Boot-Krieg ist damit zu
einem wesentlichen Teil der Gesamtkriegsführung ge-
worden.

So können wir mit ruhiger Zuversicht den Er-
folg des vierten Kriegsjahres entgegensehen. Auch
die Vereinigung Amerikas in den Krieg wird von
einem Ergebnis, dem Sieg der Mittelmächte, nichts
ändern können.

Die ursprünglichen phantastischen Angaben über
angestrebte Ziele, haben sich wie schon damals
vorher als nicht haltbar herausgestellt. Der
Zeitpunkt, den die Entente ihren Feinden vorgezeichnet
hat, von ihr selbst immer weiter hinausgeschoben. Erst
solte es Anfang 1918 sein, jetzt ist in der französischen
Kammer vom Sommer 1918 gesprochen worden.

Aber auch alle von der Entente erhofften und
erträumten Vorteile, die mit Amerikas Eintritt in den
Krieg verbunden seien, werden zunichte gemacht durch
die russische Revolution, das schicksalhafte und
härteste Ergebnis des deutschen Sieges.

Die Revolution hat das russische Heer, das durch
die deutschen Siege bereits ins Innerste getroffen und
seiner besten Elemente beraubt war, noch mehr er-
schüttert. Ein Heer, dessen beste militärische Eigen-
schaft der Gehorsam gewesen war, konnte eine so grund-
legende Umwälzung — die zunächst in schrankenloser
Freiheit zum Ausdruck kam — nicht ertragen,
ohne seine Schlagkraft und Widerstandsfähigkeit zu
verlieren.

Das erste Kriegsjahr hat uns den Kampf des
deutschen Feldheeres gegen die feindliche Ueberlegen-
heit gebracht, und trotzdem sind wir im Westen und
Osten in Feindesland gedrungen und haben dort eine
Mauer errichtet. Im zweiten Kriegsjahr erfolgte die
Aufstellung neuer Formationen, Rekruten und Lan-
darmen sind an Stelle der aktiven Armee unter die
Fahnen getreten. Das dritte Kriegsjahr hat die ge-
samte Kraft des Volkes aufgeworfen. In dem Gesamt-
kampf, den Volk wider Volk führt, ist ein Hauptgegner,
Rußland, unterlegen, die anderen sind im Wanken.
Mit diesem Gefühl treten wir in das vierte Kriegsjahr
ein.

Englands Pläne bei Zpern gescheitert!

Großes Hauptquartier, den 1. August 1917. (WZB.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die große Schlacht in Flandern hat begonnen;
eine der gewaltigsten des heute erfolgverheißend zu
Ende gehenden dritten Kriegsjahres.

Mit Massen, wie sie bisher an keiner Stelle dieses
Krieges, auch nicht im Osten von Brussel, eingesetzt
wurden, griff der Engländer und in seinem Gefolge
der Franzose gestern auf 25 Kilometer breiter Front
gewissen Nordsee- und Banneton an. Ihr Ziel
war ein hohes: es galt einen vernichtenden Schlag
zu führen gegen die „U-Boot-Pest“, die von der flam-
drischen Küste aus Englands Seeherrschaft untergräbt.

Eng geballte Angriffswellen dicht aufgeschlossener
Divisionen folgten einander, zahlreiche Panzerkraft-
wagen und Kavallerieverbände griffen ein. Mit unge-
heurer Wucht drang der Feind nach dem 14-tägigen
Artilleriekampf, der sich am frühesten Morgen des
31. 7. zum Trommelfeuer gesteigert hatte, in unsere
Abwehrzone ein. Er überwand in einigen Abschnitten
unsere in Trichterstellungen liegenden Linien und so-
wann an einzelnen Stellen vorübergehend beträchtlich
an Boden.

In ungekümelter Gegenangriff warfen sich unsere
Regimenter dem Feinde entgegen und drängten ihn
in tagelanger wührender, erbitterter Nahkämpfe an
unserer Kampflinie wieder hinaus oder in das vor-
derste Trichterfeld zurück. Nördlich und nordöstlich von
Ypern liegt das vom Gegner behauptete Trichterfeld
tiefer; hier konnte die Feinde nicht dauernd gehalten
werden.

Abends auf breiter Front von neuem vordringende
Angriffe brachten keine Wendung zu des Feindes Gun-
sten; sie scheiterten vor unserer neu gegliederten Kampf-
linie.

Unsere Truppen melden hohe blutige Verluste der
kein Opfer scheuenden Gegner.

Die glänzende Tapferkeit und Stoßkraft unserer
Infanterie und Pioniere, das todesmutige Ausstehen
und die vortreffliche Wirkung der Artillerie, Ma-
schinengewehre und Minenwerfer, die Kühnheit der
Flieger und treueste Erfüllung der Nachrichten-
truppen und anderen Hilfskräfte, in Sonderheit auch
die zielbewusste, ruhige Führung boten für den uns
günstigen Abschluß des Schlachtages sichere Gewähr.

Voll Stolz auf die eigene Leistung und den großen
Erfolg, an dem jeder Staat und Stamm des Deutschen
Reiches Anteil hat, sehen Führer und Truppen den
zu erwartenden weiteren Kämpfen zuversichtlich ent-
gegen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Am Chemin-des-Dames erschöpften die Franzosen
erneut ihre Kräfte in viermaligen, vergeblichen An-
sturm gegen unsere voll behaupteten Stellungen süd-
lich von Flandern.

Weiter östlich brachte die Kampfverläufe keine

13. Infanteriedivision dem Feinde wieder eine erheb-
liche Schlappe bei. In frischem Drang entziffen
die Regimenter nach kurzer vorbereitender Feuer-
bereitung den Franzosen das Grabengraben auf der
Hochfläche südlich des Gehöftes La Gabelle. Über
1500 Gefangene, von denen eine große Zahl durch
Sturmtruppen aus der Schlucht nördlich von Fromou
geholt wurden, fielen in unsere Hand. Erst abends
setzten feindliche Gegenangriffe ein, die in den erreichten
Linien abgewiesen wurden.

Auf dem westlichen Maas-Ufer stürmten tapfere
bayerische Bataillone die feindlich an den Feind ver-
lorene Stellung beiderseits der Straße Malancourt-
Ebenes wieder. In mehr als 2 Kilometer Tiefe wurden
die Franzosen dort zurückgeworfen. Über 500 Ge-
fangene konnten eingebracht werden.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von
Bavern.

Heeresgruppe des Generaloberst von Boehm-Ermolli.

Unsere nördlich des Tulestr nach Südosten vor-
dringenden Truppen drängten den Feind, der sich hin-
ter dem Hilli-Bach zum Kampf gestellt hatte, in den
Flugwinkel von Chotin zurück.

Zwischen Tulestr und Bruch durchbrach eine Stoß-
gruppe russische Stellungen an der Bahn Horodens-
Gernowich, während ihr Südflügel starke Entlastungs-
angriffe bei Zwanfou abwehrte.

Front des Generaloberst Grafen v. Joseph.

An den nordöstlichen Vorbergen und im mittleren
Teil der Waldkarpathen gewannen deutsche und öster-
reich-ungarische Divisionen in Angriffsgeschäften nahe
verteidigte Talpferren.

Am Mgr. Casinuluf wiesen Gebirgstruppen meh-
rere Angriffe des Feindes ab.

Der Erste Generalquartiermeister: Rudendorff.

Die Schlacht in Flandern.

Die Engländer berichten:

31. Juli nachmittags. Im Verein mit Franzosen auf unserer linken Seite griffen wir heute früh um 3 Uhr 50 Minuten auf breiter Front nördlich der Ypern an. Die Artillerie nahm an der ganzen angegriffenen Front die ersten Ziele. Es wird gemeldet, daß sie an allen Punkten beständige Fortschritte machen. Eine beträchtliche Zahl von Gefangenen ist bereits gemacht worden.

31. Juli abends. Die Unternehmungen der Alliierten in der Gegend von Ypern dauerten heute erfolgreich an. Unbeschadet des ungünstigen Wetters brachen wir in die feindlichen Stellungen ein und schoben unsere Linie auf einer Front von über 15 Meilen (24 Kilometer) von La Basséeville an der Ypern bis Steenstraete an der Yper vor, beide Dörfer wurden genommen. Die Franzosen, die mit unserer äußersten linken zusammenwirkten und unsere linke Front deckten, nahmen Steenstraete und durchstießen schnell die deutschen Verteidigungen in einer Tiefe von fast zwei Meilen (etwa 3,2 Kilometer).

Das waren die Anfangserfolge. Dann kam der deutsche Gegenstoß, der alle englisch-französischen Hoffnungen vorerst auf Schanden gemacht hat.

Ein weiterer englischer Bericht von Dienstag abend meldet die Einnahme von Bizchoote, Belhem, Pooge, Westhof und Hollebeke und die Einbringung von 3500 deutschen Gefangenen. Aus diesen Angaben ist der Erfolg des deutschen Gegenstoßes zu erkennen, der bis auf Bizchoote alle englischen Eroberungen wieder zurückgewann.



Der österreichische Kriegsbericht.

Wien, 31. Juli. Amtlich wird verlautbart:

Deutscher Kriegsschauplatz.

Weiderseits des Cassin-Tales griff der Feind zu wiederholten Malen mit starken Kräften an. Nördlich des Tales wurde er restlos abgeschlagen. Auf den südlichen Höhen bemüht er sich unserer vorderen Gräben. In der Bukovina leisteten die Russen auch gestern mehrfach erheblichen Widerstand. Die verbündeten Truppen dringen kämpfend östlich der Linie Jakobow-Bundul-Waldow-Schiboth vor. Die über Ruth hinausrückenden Divisionen gewannen den obersten Sereth. Zwischen dem Prut und dem Dniestr wurde der Feind in heftigen Kämpfen aus seinen Stellungen östlich von Sniatyn und südöstlich von Galozynski geworfen. Bei Krzywece nördlich des Dniestr stürmten osmanische Regimenter in bewährter Tapferkeit die feindlichen Linien. Am Zbrucz erzwangen sich österreichisch-ungarische und deutsche Truppen auf 50 Kilometer Frontbreite an zahlreichen Punkten den Uebergang auf das Dniester. In Wolhynien erfolgte reiche Stoßtruppenunternehmungen.

Italienischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Chef des Generalstabes.

Wien, 1. August. Amtlich wird verlautbart:

Östlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich des Cassin-Tales brachen abermals heftige Angriffe des Feindes zusammen. Das 82. Infanterie-Regiment Nr. 82 kämpfte hier mit bewährter Tapferkeit. Im Gebiet der Dreiländerede gingen unsere Truppen überaus erfolgreich gegen die von den Russen besetzten Höhen vor. Der Gegner wurde geworfen. In der südlichen Bukovina sind wir im Vordringen auf Kimpulung. Südwestlich und nordwestlich von Czernowit wurde erneuter, durch Gegenstöße gestützter Widerstand des Feindes in heftigen Kämpfen gebrochen. Die Russen wichen. Auch im Mündungsgebiet des Zbrucz erzielten die Verbündeten weitere Fortschritte.

Italienischer und Balkankriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Chef des Generalstabes.

Die Umfassung von Czernowit.

Unsere Front vor Czernowit umspannt die Stadt in weitem Bogen. Sie läuft von Zbrucz über Komarowa-Grödel-Ryken-Stecowa und den Czernowit. In diesem Raum legen die Russen alles daran, um die bestehende Umfassung zu entgehen.

Das Gros unserer Stoßtruppen steht von Horozenta und Kaleschyn, dem galizischen Meran, aus die Straße nach Czernowit an. Gleichzeitig die dritte und vierte Armee des Generalobersten Krite von Sniatyn und die siebente und achte Armee des Generalobersten von Czernowit aus dem huzulischen Bergland heraus gegen Czernowit marschieren. Es ist ein formidables Kesseltreiben zwischen unseren drei Armeen, um den Feind vor sich her aus der Bukovina wegzuschieben. Noch leistet der Gegner heiderseits der Bahnstrecke nach Czernowit einen Widerstand, der

mehrfach gebrochen, mit dem Gegenstoß in Czernowit immer wieder erneuert wird. General Krite, was für ihn und ganz Rußland auf dem Spiele steht, und bietet deshalb das Haupthaupt an, um dem Siegeslauf der Verbündeten noch auf dem Boden der Bukovina Einhalt zu tun. Die besten Truppen, Todesbataillone und die neugebildeten revolutionären Bataillone für Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit werden den vordringenden Kolonnen der Verbündeten rücksichtslos entgegengeworfen. Um die Waldhögel zwischen Zbrucz und Dniestr, zwischen Dniestr und Pruth sowie beiderseits des Czernowit wird erbittert gekämpft. Aller Widerstand jedoch vermag den Vormarsch nicht zu hemmen und erhöht lediglich die russischen Verluste. Die Feldartillerie und sogar die schweren Batterien bleiben auf den schlechtesten Wegen der unaufhaltbar vordringenden Infanterie auf den Fersen und greifen mit härtesten Feuerüberfällen ein, sobald der Russe sich setzt. Die von der russischen Heeresleitung befohlenen Gegenangriffe aber scheitern im rasenden Maschinengewehrfeuer der feindlichen Infanterie. In verschiedenen Stellen, wo der russische Widerstand besonders heftig war, wurden bei dem Vormarsch wahre Totenfelder gefallener Russen passiert.

Der Krieg zur See.

Ein englischer Passagierdampfer versenkt.

Durch die Tätigkeit unserer U-Boote wurden in dem nördlichen Sperrgebiet wiederum 26 000 Brutto-Reg.-T. vernichtet. Unter den versenkten Schiffen befanden sich zwei bewaffnete englische Dampfer, einer davon ein Passagierdampfer, der nach Angaben der Deute in den Rettungsbooten „Arguaha“ (10 537 Tonnen) hieß.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Beschädigtes U-Boot.

Aus Madrid wird berichtet: Das deutsche Unterseeboot „B 23“ ist in später Abendstunde in den Hafen La Coruna an der atlantischen Küste in schwer beschädigtem Zustande eingelaufen. Das Boot fuhr nahezu ganz untergetaucht. Es legte zur Seite des internierten deutschen Schiffes „Belgrad“ an. Kapitän und Mannschaft weigern sich, Angaben über die Ursache der Schädigung zu machen. Ministerpräsident Dato gibt bekannt, daß das Unterseeboot „B 23“ nach Ferrol gebracht worden ist. Die Regierung wird sich streng an die für die getroffenen Vorschriften über die Internierung der kriegsfähigen Unterseeboote, die in spanische Häfen einlaufen, halten.

Der englische Kreuzer „Ariadne“ torpediert.

Die englische Admiralität meldet: Das englische Kriegsschiff „Ariadne“ ist torpediert und gesunken. Alle Offiziere und Mannschaften sind gerettet, außer 38 Mann, die infolge einer Explosion getötet wurden.

Diese Mitteilung ist offenbar die Bestätigung der gestern wiedergegebenen deutschen offiziellen Meldung von der Versenkung eines englischen Kreuzers der „Diadem“-Klasse am 26. Juli. Die „Ariadne“, die ein Schwestereschiff des Kreuzers „Diadem“ ist, war ein Jahr nach diesem, 1899, erbaut. Sie verdrängte 11 000 Tonnen und lief 21 Knoten. Die Bewaffnung bestand aus 16 sechszölligen Geschützen.

Mehr Verluste als Neubauten.

Dem Temps zufolge veröffentlicht das Bureau Veritas eine Aufstellung über die Schiffsenbauten von Oktober 1916 bis April 1917. Nach dieser Aufstellung haben gebaut England 261 Schiffe, Dampfer und Segler, mit einem Gehalt von 680 946 Brutto-Tonnen, die Vereinigten Staaten 150 Schiffe mit 484 381 Tonnen, Holland 103 Schiffe mit 190 619 Tonnen, Japan 46 Schiffe mit 128 913 Tonnen, Frankreich 42 Schiffe mit 61 988 Tonnen, Italien 20 Schiffe mit 34 913 Tonnen, Norwegen 42 Schiffe mit 34 054 Tonnen, Dänemark 20 Schiffe mit 26 348 Tonnen, Schweden 26 Schiffe mit 20 023 Tonnen, Spanien 7 Schiffe mit 4422 Tonnen, Chile 3 Schiffe mit 823 Tonnen, Rußland 5 Schiffe mit 750 Tonnen, Portugal 3 Schiffe mit 216 Tonnen. Insgesamt 728 Schiffe mit einer Bruttotonnage von 1 667 524 Tonnen.

Demps schreibt, die Neubauten gleichen die Verluste durch die Unterseeboote keineswegs aus.

Ribot über den Ernst der Krise.

Die französische Kammer besprach die Anfrage Bonissons über die zum Anlauf einer Handelsflotte ins Ausland geschickten Abordnungen.

Die gesamte Handelsflotte Frankreichs beträgt 4 167 000 Tonnen, wovon 3 200 000 Tonnen im Staatsdienst stehen. England leidet außerordentlich 2 100 000 Tonnen, und die monatlichen Bedürfnisse belaufen sich auf 4075 000 Tonnen.

Allgemeine Kriegsnachrichten.

Der missglückte Durchbruch im Putnal.

Der russisch-rumänische Durchbruchversuch im südlichen Teil der Waldkarpathen erweist sich als ein gründlich vorbereitetes Unternehmen. Man wollte an jener Stelle durchbrechen, wo unsere über den Karpathenraum verlaufende Front im scharfen Winkel nach Osten umbiegt und sich dem unteren Sereth zuwendet. Beim Gelingen dieses Planes wäre die Front Madensens von Nordwesten her bedroht gewesen. Trotz starker örtlicher Ueberlegenheit der Russen ist der beschlossene Durchbruch nicht gelungen. Die österreichische Front wurde nur im Hauptangriffsraum im Putnal in wenigen Kilometern Breite ein Stück zurückgedrückt, was in jenem Gebirgsland, wo parallele Höhenzüge immer wieder günstige Verteidigungsmöglichkeiten bieten, durchaus nicht von Belang ist. Die rasch durchgeführte und vollkommen gelungene feindliche Verriegelung der schmalen Einbruchsstelle ermöglicht es, die neuen Stellungen unbelästigt vom Feinde und möglichst günstig zu wählen, jedoch der rumänisch-russische Plan, auch wenn noch weitere Angriffe erfolgen sollten, vorläufig als gescheitert betrachtet werden kann.

Vor einem bedeutsamen Schritt in Polen.

Amtlich wird aus Warschau mitgeteilt: In den letzten Tagen haben hier zwischen den deutschen und den österreichisch-ungarischen Delegierten Verhandlungen über den vom Vorläufigen Staatsrat gemachten Vorschlag betreffend die vorläufige Organisation der polnischen obersten Staatsbehörden stattgefunden. Die Verhandlungen haben an einer halben

Uebereinstimmung der Ansichten unter Delegierten geführt. Die vereinbarten Entwürfe werden den beiderseitigen Regierungen mitgeteilt worden. Man sieht zu erwarten, daß in nächster Zeit ein bedeutsamer Schritt zum weiteren Ausbau des polnischen Staates erfolgen wird.

2 Millionen fliehender Russen.

Die Morningpost meldet aus Petersburg: Die Zahl der sich zurückziehenden russischen Truppen beträgt zwei Millionen Mann.

Der Kaiser an der Manner Front.

Der Kaiser fuhr am Montag von Mitau aus Motorboot auf dem Na-Fluß zur Front und besichtigte die Truppen vor Riga. Das Wetter war sehr schön.

Eine Anerkennung für die Artillerie.

Der Kaiser richtete an den Prinzen Elitelich von Preußen eine Kabinettsordre, durch die ihn zum Chef des ersten pommerischen Feldartillerie-Regiments Nr. 2 ernannte. Der Kaiser schreibt: „In der Ernennung meines zweiten Sohnes zum Chef dieses Regiments möge die gesamte Artillerie, die schwere, den Ausdruck meines Kaiserlichen Dankes erkennen, für die musterhafte Art und Weise, in der sie während des Krieges in enger Brüderlichkeit mit der Infanterie dieser die reichste Abwehr aller feindlichen Massenangriffe ermöglicht, ihr oft, wie leuchtend, den Weg zum Siege geöffnet und durch frisches, opferfreudiges Vordringen den nötigen Nachschub zur Ausnutzung des Erfolges gegeben hat.“

Der Prinz steht an der Ostfront.

Calais an England verpachtet?

Die längst vorausgesehene Eroberung in Frankreich scheint bestätigt zu werden durch Nachrichten aus zuverlässiger Quelle, wonach höhere französische Offiziere und Beamte teils mit äußerster Entrüstung, teils in tiefer Niedergeschlagenheit vertraulich eingelassen haben, daß vor knapp drei Wochen Calais auf 99 Jahre an England verpachtet worden sei. Die wissenden Patrioten haben die schwersten Befürchtungen ausgesprochen für den Fall, daß diese Tatsache dem französischen Volk bekannt würde. Da dies beantwortet doch wohl unaussprechlich ist, darf man auf das weitere gespannt sein. Ohne unsererseits Verzicht für eine unumstößliche Tatsache zu halten, ist es doch getrost behaupten, daß eine solche einschneidende Tatsache als Ergebnis der französischen Freundschaft mit Albion gar nicht denkbar ist. Sicherer Nachrichten zufolge haben die Engländer ihre Mietverträge für die französischen Werke an der Westküste Frankreichs auf mehrere Jahre verlängert.

Ein Großkampfschiff in der Luft.

So bezeichnet der Heeresbericht den 28. Juli. Der Begier vor der Westfront 35 Flugzeuge, davon 24 Luftschiffe. Die bewährte Jagdflotte des Oberleutnants Dostler vernichtete ein feindliches Geschwader von 6 Flugzeugen. Oberleutnant Dostler errang die ersten zwanzigsten Aufstiege. Dieselbe Zahl erreichte Oberleutnant Ritter v. Tuschel durch den Abwehr zweier Gegner. — Unsere Bombenflieger legten Schreck und Zerstörung in Feindesland. Die in der Nacht vom 27. zum 28. so schwebenden auch in der letzten Nacht deutsche Flieger Bomben auf Bahnhöfen und militärische Anlagen von Paris. Andere schlugen in den wichtigsten Eisenbahnknotenpunkten Villers-Cotterets (23 Kilometer westlich von Epinoy) mit Bomben heim. Die militärischen Ziele in und unmittelbar hinter der Front wurden in der üblichen Weise mit Bewehrung und Bombenwurf angegriffen. Feindliche Batteriestellungen bei Ypern erhielten allein ein Kilogramm Sprengstoff. Die Industrieanlagen von Pompey und Neuve-Maison nördlich bzw. südwestlich von Nancy wurden mit 1500 und 3400 Kilogramm Bomben beworfen, deren gute Lage einwandfrei beobachtet wurde. Diese Werte, die eine Hauptstütze der französischen Luftindustrie darstellen, sind in der letzten Woche wieder fast allmählich und jedesmal mehrere Stunden lang bombardiert worden. Die Wirkung der fortgesetzten Angriffe kann nicht hoch genug eingeschätzt werden. Verschiedentlich stellten unsere Flieger Tageserleudungen fest, daß beide Werke mehrere Tage lang völlig still lagen; was solch ein Ausfall für die französische Kriegsrüstung bedeutet, wird jeder leicht ermessen.

König Ludwig an sein Volk.

Der König von Bayern hat beim Beginn des neuen Kriegsjahres einen Aufruf an sein Volk geschrieben. „Von neuem fähst sich der Tag, an dem die deutsche Volk zur Verteidigung des Vaterlandes die Waffen grüßen wurde. Bayerns tapferes Volk hat in treuer Blutsgemeinschaft mit allen deutschen Stämmen und im engen Verein mit Deutschlands Verbündeten unvergleichliches geleistet.“

Der König schildert, was alles in diesen Kriegsjahren an der Front und in der Heimat geleistet wurde und sagt dann: „Ich empfinde es als ein Herzensbedürfnis, meinen lieben Bayern für die Kriegarbeit der Heimat heißen Dank, auch die Anerkennung und hohe Bewunderung auszusprechen. In inniger Dankbarkeit beugen wir uns alle vor den Müttern, die ihre Stütze und Hoffnung dem Vaterlande geweiht, vor den Frauen, die den Gatten, den Vater und Ernährer ihrer Kinder für immer verloren haben. Die Opfer sind nicht vergebens gebracht. Drei Jahre hat uns Bayerns Volk gekostet, gekämpft, gekämpft und gekämpft. Es ist unsere Überlebensfrage, unerschütterlich an der Zukunft und der Zukunft unserer Bayern zu halten und nicht, ungebrochen, unüberwindbar beschaffen. Bayern ihr liebes Vaterland, bis der für uns ein Kinders Kind heiß ersehnte glückliche Friede erfüllt ist. Ich liebe Gott!“

Ein Uebung des württembergischen Ministerpräsidenten.

In der ersten Kammer zu Stuttgart hielt der Ministerpräsident Dr. von Weizsäcker eine Rede über unsere Kriegslage.

In Betrachtungen über Vergangenes ist jetzt die Zeit, die haben auch keine Zeit zu weitläufigen Betrachtungen über das, was die spätere Zukunft bringen wird. Neben der Hilfe für notleidende Kameraden ist in der Heimat die fertige Organisation der Unterseeboote, der beladene Kohlenflotte, der wohlbestellte Kartoffelader das Allerdringende. Der Mann mit der Sturmhaube an der Front

am Torpedoboot, sie wollen keine von
der politischen Streit aus der Heimat erhalten.
auf siegreiche Heimkehr in die Heimat, die
die Stille des Friedens dient. In dieser
die sich mehrenden Zeichen des Niederkommens
die die beste Erquickung. Wir wissen, daß
für uns arbeitet, aber nur, wenn wir sie
nur wenn wir uns bewußt sind, daß in
die nicht dem einen Zweck der Gegen-
wärtigen Stunde einen nicht wieder einzuholen-
den Verlust bedeutet. Wir erwarten einen glücklichen
der schweren Zeiten dank der inneren Ge-
kraft der deutschen Sache, dank der maßvollen
kraft der Nation."

Lotales und Provinzielles.

Geisenheim, 2. Aug. Wir erhalten folgende Zu-
sammenfassung des Rheingaukreises. Die schlechte Versorgung
des Rheingaukreises mit Lebensmitteln ist seit Monaten
tatsächlich begründeten Beschwerden gewesen, denn
der Kreis wird in der Verteilung von Nahrungsmitteln in
sehr vernachlässigt, die lebhafteste Mißstimmung in
der Bevölkerung hervorrufen muß. Wie wir aus
verlässlicher Quelle wissen, ist seitens der zuständigen
Behörden schon seit Jahr und Tag nichts versäumt worden
auf dem zulässigen Wege eine Besserung dadurch herbeizu-
führen, daß von allem Anfang an in eingehend begründeten
Anträgen stets auf die Eigenart des Rheingau-
kreises als weinbaureicher, sonst aber nichts weniger als
wirtschaftlicher Kreis hingewiesen worden ist, die eine
Besserung im Bezug auf die mögliche Selbstversorgung
dem Maßstabe nicht zuläßt, den man bei anderen
Kreisen mit Zug und Recht anwenden kann und die
im Interesse der in der Mehrzahl auf die Einfuhr
landwirtschaftlichen Erzeugnisse angewiesenen Einwoh-
ner Gleichstellung mit den Städten unbedingt erfordert.
Wir haben alle diese Bemühungen nur den Mißerfolg
sehen, den die Bevölkerung im Laufe der Monate hat
erfahren müssen, sie haben allerdings auch Klarheit
gebracht, daß der Rheingaukreis nicht in eine Reihe
mit den gewöhnlichen Landkreisen gestellt ist, sondern tat-
sächlich eine höhere Verteilung erhält, die in der Mitte
der Landkreise und Großstädte steht. Noch neuer-
lich ist übrigens eine Eingabe erfolgt, mit dem Antrage,
die Verteilung in eine höhere Verteilungskategorie bei den
Anträgen zu erwirken. Auch dieser Antrag ist
noch geblieben. Zwar ist die Schwierigkeit der
Lage durch den Herrn Regierungs-Präsi-
dent anerkannt worden, doch wurde es als gänzlich aus-
geschlossen bezeichnet, den ganzen Rheingaukreis den Groß-
städten des Bezirkes gleichzustellen oder eine Herabsetzung des
Verteilungsschlüssels für Nahrungsmittel zu Gunsten des
Rheingaukreises herbeizuführen. Im übrigen wurde eine bessere
Versorgung durch die Bezirksstelle, soweit dies eben nach
den Verhältnissen möglich ist, in Aussicht gestellt. Bei
jeder Gelegenheit sei auch einem viel verbreiteten Irrtum
entgegengetreten. Auf irgend eine mißverständliche Aus-
sage ist die Ansicht vielfach verbreitet, daß die ungünstige Ver-
teilung der Nahrungsmittel eine Folge davon sei, daß der Kreis im
Bezug auf Getreide Selbstversorger ist. Diese Ansicht ist
gänzlich irrig. Die Selbstversorgung mit Brotgetreide
ist die Zuweisung der anderweitigen Lebensmittel
den geringsten Einfluß. Andererseits bietet aber die
Wirtschaft mit Brotgetreide die dem Rheingaukreise
in Verbindung mit den Untertaunuskreisen möglich ist
Vorteile, daß es nur befristet werden kann, wenn
der Rheingaukreis den Antrag gestellt hat, diese Selbstbewirtschaftung
auch für das kommende Jahr zuzulassen.

Geisenheim, 2. Aug. Zur Zuerkennung der
"Deutsche Weinzeitung": Unter
Zuweisung auf unsere unter dieser Aufschrift gebrachte Ab-
machung erhalten wir vom Kriegsernährungsamt eine Zu-
weisung vom 23. Juli, in der hervorgehoben wird, daß das
Ergebnis der Sitzung war, daß Zuder zu Trester-
wein, abgesehen von einer stark eingeschränkten
Zuweisung für Hauswein, nicht freigegeben wird.

Geisenheim, 2. Aug. Wir verweisen noch be-
sonders auf den Inhalt der im Anzeigenteil der heutigen Nummer
enthaltenen Bekanntmachung des Gouvernements der Festung
von Mainz, monach Ausschreitungen und Aufruhrscenen mit
militärischen Strafen geahndet werden. Wenn auch
mit derartigen Ausschreitungen nicht zu rechnen ist, so
ist das Gouvernament darauf aufmerksam, daß alle Ver-
suche, die Festung herbeizuführen streng geahndet werden.

Rüdesheim, 2. Aug. Bei der hier abgehaltenen
Versteigerung der Erben des Domänen-Oberverwal-
ters Kremer hier wurden für 75 Ruten, 76 Schub Ader
am alten Obental die Rute 16,50 M., 56 Ruten 28
M. Weinberg auf dem Kiesel die Rute 48 M., 13
Ruten 20 Schub Ader im Neckader die Rute 60 M., 42
Ruten 84 Schub Weinberg im Engerweg die Rute 42
M., 37 Ruten 8 Schub Weinberg im unteren Hof-
tal die Rute 77 M., 36 Ruten 4 Schub Ader auf dem
Obental die Rute 24 M., 34 Ruten 8 Schub Ader
im Neckader die Rute 37 M. erlöste. Ein Weinberg von
16 M. 36 Schub im Ranslein wurde zu dem Gebot
von 16 M. die Rute nicht verkauft.

Dohheim, 1. Aug. Heute Vormittag ist zwischen
Dohheim und Frauenstein der von Koopsche Jagdausscher
aus Dohheim als Leiche gefunden worden. Man
vermutet, daß Lang einem Verbrechen zum Opfer gefallen
ist. Heute vormittag begaben sich Kriminalinspektoren aus
Dohheim an Ort und Stelle und stellten Ermittlungen an.
Der Bericht wird sich heute nachmittag an die Justizstelle
richten.

Aus Rheinhessen, 1. Aug. Wie die Handels-
kammer Mainz mitteilt, sind die Bestimmungen über Wein-
handelsverkehr mit Wirkung vom 1. August ab, dahin geändert
worden, daß eine Ausfuhr nur für stillen, inländischen
Verkehr statthaft ist, wenn durch die Handelskammer be-
zeugt ist, daß der Verkäufer bereits seit dem Jahre
1916 Weinhandel betreibt und daß der Preis im einzelnen
für die ganze Flasche mindestens acht Mark, für die halbe
Flasche mindestens vier Mark 25 Pf. ohne Verpackungs-
kosten beträgt.

Aus Württemberg, 2. August. Gegen die Wein-
preiserhöhung hat der Landesverband der Wirte Württem-
bergs Stellung genommen. Er richtet an die Regierung
eine Eingabe des Inhalts, daß 1. nur solche Personen Wein
einkaufen dürfen, welche ihn selbst verbrauchen, also Private,
aber nur im Umfang ihres Jahresbedarfs, 2. weiter-
hin nur an Wiederverkäufer, welche den Wein direkt in den
Verbrauch bringen, also Wirte und solche Weinhandeler, die
ausschließlich an Wirte und Private weiterverkaufen, 3. daß
den Großhändlern und den Spekulanten der Einkauf gänzlich
unterbunden werde und diese zum Verkauf ihrer jetzigen
Vorräte behördliche Erlaubnis von Fall zu Fall einholen
müssen; 4. müßten alle Verkäufe, die von einem Verbrau-
cher zum andern, oder auch von einem Händler zum andern
zum Ausgleich der Waren nötig werden, genehmigungspflichtig
sein, 5. daß Weinkontrollen, Steuerbeamte und Poli-
zeiorgane angewiesen werden, die Durchführung dieser Maß-
regeln zu überwachen, weil große Gefahr be-
steht, daß heute schon Verkäufe auf die neue Ernte abge-
schlossen werden und die Schiebergeschäfte sich bei dem gro-
ßen Weinmangel jetzt schon ihre Spekulationsmenge sichern;
alle Verkäufe müßten ungültig erklärt und streng verboten
werden. In der Eingabe wird bemerkt, es sei nicht zu be-
fürchten, daß die Produzenten ihren Wein im Herbst etwa
nicht absetzen würden, wenn der Großhandel außer Wettbe-
werb trete, an seine Stelle werden rasch Verbraucher-Kör-
perschaften treten.

Neueste Nachrichten.

TU Berlin, 1. August. Auf dem Schlachtfeld in
Flandern hat sich nach ruhigen Morgen der Feuerkampf
Nachmittags wieder gesteigert.

Im Westen wichtige Fortschritte in der Richtung auf
Cernowitz.

TU Berlin, 2. August. Neue U-Boots Erfolge
auf dem nördlichen Kriegsschauplatz: 24 000 br. reg. ton.
Unter den versenkten Schiffen befanden sich die englischen
Dampfer "Waleeta" 3871 ton, voll beladen auf dem
Wege nach England, "Leang Choon" 5307 ton, mit Stück-
gut von Australien für die englische Regierung, "Capleton"
2395 ton, mit Eisenerz von Frankreich nach England und
ein vollbeladener großer, durch Zerstörer gesicherter Dampfer
auf dem Wege nach England.

TU Dresden, 2. Aug. In Dresden hatte der Kanzler
einem Vertreter der "Dresdener N. N." eine Unterredung
gewährt, dem er unter anderem sagte: Ich bin ernstlich be-
reit jede Gelegenheit zu einem ehrenvollen Frieden zu ergreifen.
Darauf hat unser Volk, daß in 3 Jahren unerhörtes geleistet
und ertragen hat, unbedingt Anspruch. Unerwartet können
jeden Tag neue Ereignisse unseren auf Stärke begründeten
Willen zum ehrenvollen Frieden umsetzen. Es geht auch
hier wie überall: Die Verhältnisse sind stärker als die Men-
schen und ihre Absichten. Den Ereignissen müssen wir unsere
Politik anpassen. Jetzt gilt es unter Vermeidung jeder Ver-
wundung die Gegner von der unerminderten Kraft Deutschlands
so zu überzeugen, daß die Spekulation auf unsere vermeint-
liche Schwäche aus aller ihrer Berechnung ausscheidet.

TU Zürich, 2. Aug. Corriere meldet, der griechische
Ministerpräsident Venizelos, unterzeichnete am 29. Juli den
Beitritt Griechenlands zum Londoner Abkommen der Alliierten
wider einen Separatfrieden. Der Beitritt Portugals zum
Londoner Abkommen, sei bereits Anfang Juli vollzogen
worden.

TU Rotterdam, 2. Aug. Der Berichtsfalter der
"Times" bei der 7. Armee läßt sich über die Leistungen
der Abteilungen englischer Panzertruppen aus und enthält
dabei, daß sie hauptsächlich gebraucht wurden, um die flie-
henden Russen aufzuhalten; das geschah in der Weise, daß
die Panzerwagen in die fliehenden Russen feuerten. Man-
che dieser Wagen haben zu diesem Zweck gegen 500 Sal-
ven in die Russen abgegeben; die englischen und belgischen
Kraftwagen deckten auch bei Larnopol den Rückzug der
Russen.

TU Went, 2. Aug. Mühsam versucht die den Be-
ginn der flandrischen Schlacht meldende Dava-note die spär-
lichen Ergebnisse des englisch-französischen Angriffes als be-
deutenden Erfolg hinzustellen; um die Enttäuschung welche
Paris infolge der noch nie erreichten Artillerievorbereitung
empfindet, zu verwischen, erklärt Davis die Bitterungsver-
hältnisse seien sehr ungünstig gewesen.

WTB Großes Hauptquartier, 2. Aug.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Armee des Kronprinzen Rupprecht von Bayern
Auf dem Schlachtfeld in Flandern kam
es erst Nachmittags über zu heftigen Ar-
tilleriekämpfen.

Von Langemark bis zur Lys lag mehr-
stündiges Trommelfeuer auf unseren Linien,
ehe der Feind gegen Abend zu neuen
starken Angriffen einsetzte.

Es entspannen sich wieder schwere
Kämpfe, in denen die vom Gegener vorge-
schickten Divisionen überall zurückgeschlagen
und mehrfach auch unsere Kampffront bei
erfolgreichen Gegenstößen vorverlegt wurde.
An einer Stelle gewann der Feind Vor-
teile, dagegen büßte er in unserem unge-
schwächtem Abwehrfeuer viel Blut, durch
unsere Gegenangriffe an Einbruchstellen
auch mehrere hundert Gefangene ein.

Nach unruhiger Nacht früh morgens
östlich Willemschaete erneut vorbrechende
englische Angriffe sind gleichfalls verlust-
reich gescheitert.

Front des deutschen Kronprinzen.
Am Chemin des Dames wiederholten
die Franzosen ihre erfolglosen Angriffe

gegen die von uns westlich Filain und
südöstlich von Cerny gewonnenen Höhen-
stellungen. Während des Tages und in
der Nacht führten sie 5mal gegen unsere
Linien vor. Sie wurden von unseren be-
währten Kampftruppen abgewiesen.

Auf dem Westufer der Maas führte
der Feind abends einen ergebnislosen Ge-
genstoß zur Wiedererlangung der ihm ent-
rissenen Stellungen.

Die Gefangenenzahl aus den gestrigen
erfolgreichen Kämpfen, an denen außer
Badener, Hannoveraner und Oldenburger
Truppen rühmlich beteiligt waren, hat sich
auf 750 erhöht.

Deftlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold
von Bayern.

Heeresgruppe des Generals Boehm-Ermolli.

Im Winkel zwischen Pruth und Dniestr
wurden russische Nachhut bei Wigoda an
der Straße Chotin geworfen.

Nördlich von Cernowitz zersprengten
unsere Divisionen auch südlich des Dniestr
die russische Gegenwehr.

Front des Erzherzog Josef.

Die russische Karpathenfront ist zwischen
dem Pruth und den Rolenengebirge im
Weichen. Deutsche und österreichisch-ungar-
ische Divisionen drängen dem Feinde der
vielfach hartnäckigen Widerstand leistet
nach.

Wir stehen vor Kampolung.
Zwischen Ostoz- u. Rafinatal setzte der Feind
auch gestern starke Kräfte an, um den
Mgr. Rafinu-Lui zu gewinnen. Seine er-
folglosen Angriffe scheiterten an der Stand-
haftigkeit der Verteidiger.

Der 1. Generalquartiermeister Lubendörff.

Bekanntmachung.

Und ein vorhandener Mangel an Brotgetreide für die
Ubergangsmonate August und September zu begegnen
soll ein rascher Ausbruch, mit welchem sofort begonnen
werden soll, erfolgen.

Es werden an Druschprämien gezahlt:
60 M. für die Tonne für bis zum 16. August abgeliefer-
tes Brotgetreide.
40 M. für die Tonne für bis 1. September abgeliefertes
Brotgetreide.
20 M. für die Tonne für bis zum 1. Oktober abgeliefertes
Brotgetreide.

Der Ausbruch hat durch die Druschmaschinen zu
erfolgen; es werden Ausnahmen zugelassen und Regel-
druck da erlaubt, wo der Bedarf an Getreide gedeckt
werden soll und der Ausbruch durch die Maschine we-
gen technischer Schwierigkeiten nicht möglich ist.

Das Brotgetreide ist sofort abzuliefern. Es wird
dem Besitzer einwillen überlassen, das erforderliche
Saatgut und, wenn der Besitzer als Selbstversorger in
Frage kommt, für das neue Wirtschaftsjahr - 13 Mo-
nate bis 15. September 1918 - 9 Kgr. für den Kopf
und Monat. Dieses gilt jedoch nur für Roggen
und Weizen. Wintergerste ist mit Ausnahme des
Saatgutes restlos abzuliefern.

Die Besitzer, bei welchen Handdruck zugelassen
werden kann, sind gehalten, den Beginn des Ausbruchs
vorher auf dem Bürgermeisteramt anzumelden. Die-
jenigen Besitzer, welche nach obigen Ausführungen von
der Druschmaschine Gebrauch machen müssen, werden
zwecks Zuweisung der Druschmaschine um Anzeige bis
zum 6. ds. Mts. ersucht.

Geisenheim, den 2. Aug. 1917.

Der Beigeordnete: Kremer.

Alle Sorten Obst

können täglich
Marktstraße 4 und
Kirchstraße 18
an Gregor Dillmann ab-
geliefert werden.
Bezahlt wird der aller-
höchste Preis.

G. Dillmann

Obst

Kaufe alle Sorten Obst
sowie auch auf den Bäu-
men und zahle den höchsten
Preis.

Franz Rückert
Zollstraße.

Hotel, Restaurant, Cafe
Hotel zur Linde
Telefon Nr. 205.

Kriegsanleihe
und Wertpapiere
kaufe zum Tageskurse.
Wilh. Klafen
Hamburg, Wallhof.

Besuchskarten
Buchdruckerei Jander

Insertate haben in der
Geisenheimer
Zeitung.
den besten
Erfolg.

